



Kunstaussstellung von Marlis Glaser

Von Sonntag, 6. September, bis Freitag, 2. Oktober, ist im Ummendorfer Schloss die Ausstellung von Marlis Glaser: „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ – Bilder über Menschen und Bücher, Bäume und Früchte zu sehen. Eröffnung ist am Sonntag, 6. September, 11 Uhr. Im Anschluss hält die Religionspädagogin und Autorin Marta Rubinstein aus Zürich zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur einen Vortrag zu „Jüdische Traditionen und Feiertage“. Am Sonntag, 13. September, 16 Uhr, führt Marlis Glaser durch die Ausstellung, um 17 Uhr findet eine Lesung aus Bertsch/Genesis 21, Übersetzung von Buber/Rosenzweig, mit dem Schauspieler Klaus Müller (Theater Augsburg) sowie Hebräische Liturgische Lieder mit Kantor Nikola David (Augsburg) statt. Am Donnerstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr, hält Lan-

desrabbiner Dr. Henry Brandt, Augsburg, einen Vortrag zum Thema: Neues Jüdisches Leben in Deutschland? Die Ausstellung ist am Samstag von 12 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen für Schulklassen und Gruppen nach telefonischer Vereinbarung unter 07357/2438 oder 07351/347740.

JÜDISCHE KULTUR

Erinnerung an das Judentum

Anlässlich des Europäischen Tag der Jüdischen Kultur am 6. September gibt es auch im BLIX-Land einige Veranstaltungen und Ausstellungen, die Bezug nehmen auf das Jahrhunderte alte europäische Judentum, seine Geschichte, seine Tradition und Bräuche. In Ummendorf bei Biberach stellt die in Attenweiler lebende Künstlerin Marlis Glaser Bilder über jüdische Emigranten aus Süddeutschland aus.

„Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ lautet der Titel der Ausstellung, in der die Künstlerin jüdische Menschen vorstellt, die in den 30er Jahren in Deutschland verfolgt wurden und ihre Heimat verlassen mussten und heute in Israel leben. Im Zentrum der Ausstellung stehen jene, die aus Laupheim stammen, wo vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine große jüdische Gemeinde existierte. So wird der Gedenktag auch im dortigen Museum zur Geschichte von Christen und Juden, Schloss Groß Laupheim, ab 11 Uhr mit einer Matinee mit Klezmer-Musik begangen. Neben Laupheim lebten in Bad Buchau ebenfalls viele Juden, die entweder vertrieben oder umgebracht wurden, wo zu deren Gedenken im Haus des Gastes, Marktplatz 6, eine Ausstellung zu „Feste und Bräuche im Jahreslauf“ stattfindet und um 15 Uhr eine Führung zu „Juden im Buchau“.

Im Ummendorfer Schloss wird zur Eröffnung der Ausstellung von Marlis Glaser die Jüdin Marta Rubinstein aus Zürich über „Jüdische Symbole und Feiertage“ referieren. Glasers Ausstellung war bereits in Israel und Frankreich zu sehen und wurde dort mit großem Interesse begleitet. So würdigte die

Tageszeitung Jerusalem Post die Bilder der deutschen Künstlerin in einem großen Artikel. Grundlage der Gemälde und Zeichnungen sind Skizzen und Gespräche in Israel. Vier Symbole: Gesicht, Baum Gegenstand und Name bilden in dieser Ausstellungsreihe eine Synthese aus biografischen, geschichtlichen, biblischen und kunstgeschichtlichen Facetten, weshalb auch alle Bilder Text enthalten.

Weitere Veranstaltungen am 6. September zum Thema finden in Ulm statt:

11.30 Uhr bis 13 Uhr:

Weinhof/Brunnen

Führung Ingo Bergmann

„Jüdisches Ulm im 19. und 20 Jahrhundert. Eine Stadtführung rund um den Weinhof.“

14 Uhr bis 16 Uhr:

Jüdische Gemeinde Ulm, Neutorstraße 28

Vortrag Rabbiner Shneur Trebnik

„Der Shabbat; der siebte Tag der Woche“

16 Uhr bis 18 Uhr:

Büro des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg, Büchsenstraße 13

Vortrag Dr. Nicola Wenige

„Juden und Christen in der Weimarer Zeit. Das Beispiel Köln.“



Marlis Glaser gibt mit ihren Zeichnungen den vertriebenen Menschen jüdischen Glaubens ein Gesicht.



Portrait Beate Karawaff-Davidson, Shazel Zion,
geb. 1912 in Frankfurt/Main, emigrierte 1933
60 x 50 cm, Bleistift, 2009
Portrait Beate Karawaff-Davidson, Shazel Zion,
born in Frankfurt/Main 1912, emigrated in 1933

Und Beate pflanzte einen Baum:
Stilleben und Buchstabe mit biblischen Texten zur Freude und zur Trauer.
70 x 50 cm, Öl/Land, 2009
And Beate planted a tree:
Still life and ink with biblical texts about joy and grief.



EINLADUNG

Ausstellung:
6. September bis 2. Oktober 2009, Schloss Ummendorf

Eröffnung der Ausstellung:
Sonntag, 6. September 2009, 11.00 Uhr
Begrüßung: H.-G. Ehrenfeld, Kulturkreis Ummendorf, Vorsitzender
Einführung: Marlis Glaser
Vortrag: Marta Rubinstein
Musikalische Gestaltung: Martina Rimmele

Programm:
So, 13. September 2009

16 Uhr: Führung durch die Ausstellung: Marlis Glaser
17 Uhr: Lesung: aus Bereschit/Genesis 21,
Übersetzung von Buben/Rosenzweig
mit dem Schauspieler Klaus Müller (Theater Augsburg)
und Hebräische Liturgische Lieder mit
Kantor Nikola David (Augsburg)
Veranstalter:
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Begegnung
Oberschwaben
Kontaktuschrift: Dr. Goldfried Kuhn, Tel. 07527-954246,
E-Mail: goldfried.kuhn@on-line.de

Do, 1. Oktober 2009
19.30 Uhr: Vortrag von Herrn Landesrabbiner Dr. Henry Brandt,
Augsburg,
Thema: Neues Jüdisches Leben in Deutschland?
Veranstalter:
Kulturkreis Ummendorf und
Katholisches Schulwerk Biberach e.V.

Führungen für Schulklassen und Gruppen unter Tel. 07527-2458 oder 07521-34770
Schloss Ummendorf, 89444 Ummendorf, Eberacher Straße
Info: marlis.glaser@karamel-kunst.de, Tel.: 07527-2458

Öffnungszeiten:
Sa. 12.00 - 18.00 Uhr
So. 11.00 - 18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Für die finanzielle Unterstützung zur Fortsetzung des Projektes danke ich:
Familie Blöckle, Balingen
Familie Conrad, Bad Buchau
Familie Schmalzer, Albstadt
Familie Trübke, Ulm



Buch von Jacob (Mein) Frollich, Shazel Zion, als Geschenk seiner Eltern Maria und
Stevan Frollich zu seiner Bar Mitzva 1939 in Augsburg
40 x 30 cm, Öl/Land, 2009
Book of Jacob (Mein) Frollich, Shazel Zion, present of his parents Maria and Stevan
Frollich for his Bar Mitzva 1939 in Augsburg

Abbildung Thematik:
Zu Sabbat: „Die vier Arten“ (Myrtle, Barkhane, Feigensweig und Eibeg)
110 x 120 cm, Öl/Land, 2009
On Sabbat: „The four species“ (myrtle, willow, palm leaf and Eibeg)

Kunstaussstellung von Marlis Glaser
im Schloss Ummendorf:

Eröffnungsveranstaltung
zum Europäischen Tag der
Jüdischen Kultur:

Marta Rubinstein,
Religionspädagogin und Autorin aus
Zürich
Vortrag zu:
„Jüdische Traditionen und Feiertage“
Kulturkreis Ummendorf
in Zusammenarbeit mit dem
Atelier für Malerei und Keramik,
Attenweiler
So. 6. September 2009, 11.00 Uhr
Eintritt frei



Ausstellung

Marlis Glaser

Abraham aber pflanzte einen
Tamariskenbaum

Bilder über Menschen und Bücher, Bäume und Früchte

„Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“
Bilder über Menschen und Bücher, Bäume und Früchte

Dev Erinnerung und der Hoffnung gewidmet

Das 2005 begonnene „Abraham-Projekt“ der deutschen Künstlerin Marlis Glaser umfasst mehr als 180 Portrait-Zeichnungen und Gemälde, die biblische, historische und biographische Inhalte und Elemente der Kunstgeschichte vereinen.

Die Welt der deutschsprachigen Überlebenden und Emigranten und ihrer Kinder in Israel wurde durch vier symbolische Motive interpretiert: ANTLITZ, BAUM, NAME und GEGENSTAND.

Die gesamte Bildenerie enthält Darstellungen zu Symbolen jüdischer Feiertage, greift Bild- und Text-Zitate aus antiken hebräischen Büchern auf und ist inspiriert von der Poesie des „Hohen Liedes“. Ein weiterer Aspekt bezieht sich auf Gedichte der deutsch-jüdischen Dichterin Else Lasker-Schüler, diese sind mit der Bildserie „Bäume in Jerusalem“ verknüpft.

Die bisherigen 11 Ausstellungen in Deutschland, Frankreich seit dem Sommer 2006 und insbesondere 2008 in Israel - dem 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel und dem 70. Jahrestag der „Kristallnacht“ gewidmet - stellen die grundlegende Frage: „Welches Gewicht hat ein Stein, der durch das Fenster eines jüdischen Hauses geworfen wurde?“

“Abraham Planted a Tamarisk Tree”

Pictures of people and books, of trees and fruit

Consecrated to Remembrance and Hope

German artist Marlis Glaser's "Abraham Project" is a collection of more than 180 portrait sketches and paintings which brings together biblical, historical and biographical content and elements from the history of art. The world of German-speaking survivors and emigrants and their children in Israel has been interpreted through four symbolic motifs: FACE, TREE, NAME and OBJECT. The pictures themselves reveal relationships between the Jewish festivals, the illuminations found in antique Hebrew books, the poetry of "The Song of Songs," and those of Glaser's paintings which were inspired by the verses of the German-Jewish poet Else Lasker-Schüler. All of these are intimately connected as well to Glaser's series of paintings: "Trees in Jerusalem".

The previous 11 exhibitions, on tour in Germany and France since summer, 2006 and in Spring, 2008 in Israel (when it was dedicated to the 60th anniversary of the State of Israel and the 70th anniversary of Kristallnacht) pose the profound question, "What is the weight of a stone thrown through the window of a Jewish home?"

Portrait Käthejaene Salomon, Jerusalem
geb. 1923 in Hamburg, emigrierte 1933
60 x 50 cm, Bleistift, 2009
Portrait Käthejaene Salomon, Jerusalem
born at Hamburg 1923, emigrated in 1933



Drei Ähren vor dem Fenster eines Baums:
Bäume-Zitat vom Deckung antiker Thora-rolle und 20th-Zitat von christlicher
Bauskulpturen über Rituba aus dem Israel-Museum in Jerusalem
80 x 70 cm, Öl auf Leinwand, 2009
And Käthejaene Planted a Tree:
Tree-citation from the cover of the Torah scroll and citation of several tree-
depictions from a Rituba (1807) in the Israel Museum in Jerusalem.



Kinderportrait Lisa-Senssel, geb. 1912 in Stuttgart, emigrierte 1933, lebt in Israel
Zion
50 x 40 cm, Öl auf Leinwand, 2008
Child-portrait of Lisa-Senssel, born 1912 in Stuttgart, emigrated in 1933, lives in Israel
Zion



Portrait Käthejaene Salomon, Jerusalem, im Alter von 10 Jahren, mit Abschlusszeugnis vom
Februar 1939 (Zeichn. Esther Alberg, Sharon Zion)
50 x 70 cm, Öl auf Leinwand, 2009
Portrait Käthejaene Salomon, Jerusalem, at the age of 10 years, with formal report from
February 1939 (Icon: Esther Alberg, Sharon Zion)



Bäume aus Jerusalem (15'09),
50 x 70 cm, Öl auf Leinwand,
Tree in Jerusalem (15'09)

Zu Pesach: Judentum der Familie Nisabek H. Steiner aus dem 18. Jahrhundert mit Matze
80 x 70 cm, Öl auf Leinwand, 2009
To Pesach: The Hittite Steiner family's seder plate (18th century) with Matze



Vortrag im Schloss**Landesrabbiner
spricht in Ummendorf**

UMMENDORF (sz) - Der Landesrabbiner Dr. Henry Brandt aus Augsburg hält am Donnerstag, 1. Oktober, im Ummendorfer Schloss einen Vortrag zum Thema „Neues Jüdisches Leben in Deutschland“. Los geht es um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der Besuch des Landesrabbiners bildet den Abschluss einer Reihe von Veranstaltungen, die im Rahmen der Ausstellung „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ der Künstlerin Marlis Glaser aus Attenweiler organisiert wurden. Es gelang der Künstlerin in Zusammenarbeit mit dem katholischen Schulwerk Biberach und durch Vermittlung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Augsburg-Schwaben Rabbiner Brandt für einen Vortrag zu gewinnen.

Rabbiner Brandt, geboren 1927, emigrierte 1939 mit seiner Familie über England nach Tel Aviv. Er studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften und besuchte danach von 1957 bis 1961 das Leo-Baeck-College in London, wo er das Rabbinerdiplom erwarb. Über Stationen in England, der Schweiz und Norwegen kam er 1983 nach Deutschland, wo er seither als Landes- und Gemeinderabbiner in Augsburg tätig ist. Seit 1985 ist er Vorsitzender des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und Mitglied im Gesprächskreis „Christen und Juden“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Auf internationalen Konferenzen zum interreligiösen Dialog ist er ein gefragter Redner, der stets Wert darauf legt, auch bei Konflikten den Dialog nicht abzubrechen.

1994 verlieh der evangelische Fachbereich der Universität Marburg Dr. Henry Brandt die Ehrendoktorwürde. Aber nicht nur um den christlich-jüdischen Dialog hat sich Rabbiner Brandt verdient gemacht. Auch im jüdisch-islamischen Dialog hat er wegweisend mitgewirkt und wurde dafür im Jahr 2005 von der Stiftung Zentralinstitut Islam-Archiv Deutschland mit dem Muhammad-Nafi-Tschelebi-Preis ausgezeichnet. Bundespräsident Horst Köhler verlieh ihm im März 2008 das Bundesverdienstkreuz.

Vortrag im Ummendorfer Schloss

Landesrabbiner Brandt hinterfragt das neue jüdische Leben

UMMENDORF - Zum Abschluss der Ausstellung von Marlis Glaser im Ummendorfer Schloss ist Dr. Henry Brandt der Frage nachgegangen, ob es neues jüdisches Leben in Deutschland gibt. Diese Frage hat der charismatische Landesrabbiner grundsätzlich bejaht.

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Manecke

Vor 20 Jahren lebten in den jüdischen Gemeinden Deutschlands noch rund 28 000 Menschen, vornehmlich Überlebende des Holocaust. Die jungen Menschen, schilderte Dr. Henry Brandt anschaulich die damalige Situation, waren ausgewandert, die Gemeinden überaltert. Dann kam Michael Gorbatschows Perestroika, die Öffnung des Eisernen Vorhangs. Rund

eine Million Juden verließen daraufhin Russland Richtung Israel. Dank großzügiger Hilfen der Bundesregierung kamen auch einige Zehntausend Ingenieure, Wissenschaftler und Ärzte, überwiegend gut ausgebildete jüngere Menschen, nach Deutschland, die sich schnell einbürgerten. Das sei ein Wunder gewesen, die Gefahr des Aussterbens der Gemeinden, so Brandt, war damit gebannt.

Gebildet, aber nicht gläubig

Doch diese Menschen waren zwar hoch gebildet, aber nicht gläubig und Juden nur der Ethnie (griech. Éthnos: Volkszugehörigkeit) nach. In den Oststaaten durften sie als Juden eigentlich gar nicht existieren. Israel, schilderte der Landesrabbiner, sei „No. No.“ gewesen, die Religion der UdSSR war der Atheismus. So gab es für diese Zuwanderer keinen Gott, sie seien nicht zum



Künstlerin Marlis Glaser und Landesrabbiner Dr. Henry Brandt. Foto: man

Beten in die deutschen jüdischen Gemeinden gekommen, sondern um soziale Kontakte zu knüpfen. Damit war die Gefahr des Aussterbens der Gemeinden zwar gebannt, doch nun, 20 Jahre später, sei die Grundfrage in den

rund 80 jüdischen Gemeinden, wie man den Glauben zeitgemäß vermitteln könne.

Die Ausbildung von Rabbinern, bedauert der lebendig und frei formulierende 82-Jährige, könne man

nicht aus dem Boden stampfen. Zwar habe Israel Lehrmeister geschickt, doch die seien großteils überfordert und nicht in der Lage gewesen, die Denkweisen von gebildeten Akademikern zu begreifen. Die jungen Leute allerdings, sagt Dr. Brandt züversichtlich, seien erste Sahne, sie würden mit Elan an das Problem „jüdisches Leben“ herangehen, in Bayern gibt es zudem das Abiturfach Judentumkunde.

„Gibt es wieder ein deutsches Judentum?“ Eigentlich noch nicht, resümiert der Rabbiner, jedenfalls nicht im Sinne des Judentums vor dem Holocaust. Wenn man Optimist sei, könne sich das wieder entwickeln, doch „ich weiß nicht, in welcher Ausprägung das sein wird“. Für die Zukunft wagte Brandt die Prognose eines langsam wieder anwachsenden Interesses, verbunden mit zunehmendem Synagogenbesuch.

Regionale Kultur

Schwäbische Zeitung

4/9/05

Jüdische Kultur

Marlis Glaser gibt Verfolgten ein Gesicht

UMMENDORF/LAUPHEIM (häm) - Im Vorjahr hat die in Attenweiler lebende Künstlerin Marlis Glaser unter dem Titel „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ ein Großprojekt mit Ausstellungen in Nahariya/Shavei Zion, Memmingen, Augsburg, Stuttgart, Hechingen und Laupheim verwirklicht. Nun ist die Ausstellung im Ummendorfer Schloss zu sehen.

Marlis Glaser stellt dabei im Rahmen des Europäischen Tages der Jüdischen Kultur jüdische Menschen vor, die in den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland verfolgt wurden und ihre Heimat verlassen mussten und heute in Israel leben. Einigen Emigranten und Überlebenden versuchte Marlis Glaser mit ihren Porträt-Zeichnungen ein Gesicht zu geben. Im Mittelpunkt stehen einige Vertriebene aus Laupheim. Eröffnung der Ummendorfer Ausstellung ist am kommenden Sonntag um 11 Uhr.

Auch Laupheim und Bad Buchau beteiligen sich am Europäischen Erinnerungstag. So gibt es im Museum der Geschichte von Christen und Juden, Schloss Groß-Laupheim, ab 11 Uhr eine Matinee mit Klezmer-Musik, und im Bad Buchauer Haus des Gastes ist am Sonntag eine Ausstellung zum Thema „Feste und Bräuche im Jahreslauf“ zu sehen und nachmittags beginnt um 15 Uhr eine Führung zum Thema „Juden in Buchau“.

In Ulm gibt es um 11 Uhr eine Führung, die Ingo Bergmann leitet. Thema: Jüdisches Ulm im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Stadtführung rund um den Weinhof.